

11./VII. 1916

**Die Kartoffellieferungen der Provinz Ostpreußen.**

Man schreibt uns:

Ueber den Umfang der Kartoffellieferungen der Erzeugergebiete an die hauptsächlichsten Verbraucherbezirke läßt sich zurzeit noch kein umfassendes Bild geben. Die dadurch bedingte Unsicherheit führt daher häufig zu unzutreffenden Darstellungen und Schlussfolgerungen. So ist z. B. vielfach die Ansicht vertreten, daß eine unserer größten, allerdings vom Krieg betroffenen Provinzen — Ostpreußen — im Verhältnis zu ihrer Ausdehnung für die Gesamtbevölkerung zu wenig Kartoffeln geliefert habe. Das ist nicht zutreffend. Die mit Unterstützung der Landräte in allen Kreisen der Provinz gemachten Erhebungen der Provinzialkartoffelstelle über den Umfang der Kartoffellieferungen der letzten Ernte ergaben, daß aus 29 Kreisen, über die Ergebnisse vorlagen, nach Abzug des eigenen Bedarfs dieser Kreise an Speisekartoffeln bis Mitte Mai durchschnittlich 74 vom Hundert der vorhandenen Kartoffeln das sind rund 10,6 Millionen Zentner zum Verkauf gekommen waren. In dieser Menge ist der Jahresbedarf der ostpreussischen Städte Königsberg, Allenstein, Insterburg und Tilsit, sowie des ostpreussischen Besatzungsheeres mit insgesamt 2 Millionen Zentnern enthalten, sodas also bis Mitte Mai 1916 nach Bedarfsbezirken außerhalb der Provinz wenigstens 8 Millionen Zentner geliefert worden sind. Mit dieser Menge hätte der gesamte Jahresbedarf an Speisekartoffeln der Stadt Berlin oder der gesamte Bedarf der Provinz Hessen-Nassau oder auch der Jahresbedarf von 44 Armeekorps gedeckt werden können. Von den über die Sachlage unterrichteten maßgebenden Stellen ist im Hinblick auf diese Lieferungen lobend anerkannt worden, daß auch die Provinz Ostpreußen trotz der schweren Kriegsheimtuchung, die sie betroffen, ihr Möglichstes getan hat, um zur Verminderung der Ernährungsschwierigkeiten in den Großstädten und Industriebezirken des Westens beizutragen.